

des Friedrichshains Schutz fand. Einige Beamte sind verletzt, sowie eine Anzahl Arbeiter, indessen Niemand schwer. Die in der Nähe wohnenden Geschäftsleute schlossen ihre Läden. — Im Anschluß hieran schreibt der „Reichs-Anzeiger“: Die am 25. d. M. vorgekommenen Ausschreitungen gelegentlich einer sozialdemokratischen Versammlung im Friedrichshain haben, da sich in Berlin zur Zeit, wegen der Herbstmanöver des Gardecorps, nur schwache Wachkommandos befinden, Anlaß gegeben, eine Infanterie-Brigade III. Armecorps, welche ihre Uebungen in der Nähe abhielt, zur Aushilfe im Garnisondienst vorübergehend nach Berlin zu ziehen.

Der engere Ausschuß des allgemeinen Vereins für vereinfachte Rechtschreibung hatte an den Kaiser ein Schreiben mit der Bitte um Regelung der Orthographie nach den Grundsätzen der Lauttreue gerichtet und hat die Antwort erhalten, daß derselbe das Unterrichtsministerium beauftragt habe, den Gegenstand in weitere Erwägung zu ziehen. (Wenn doch schon einmal wieder geänbert werden soll, so wäre es dringend wünschenswert, daß sich das preuß. Kultusministerium mit den zuständigen Behörden aller übrigen deutschen Staaten, sowie der Schweiz und Oesterreichs in Verbindung setze, um endlich einmal eine wirklich einheitliche deutsche Rechtschreibung herbeizuführen.)

Rußland. Schon in diesem Herbst treten die neuen Vorschriften über Sicherung der Volkserpflügung durch Kornvorräthe in Kraft. In jeder Gemeinde des Reiches müssen Vorrathsmagazine bestehen. Die Aufbewahrung der Vorräthe, sowie die spätere Ausgabe derselben liegt Magazinaufsehern ob, welche die Gemeinden aus der Zahl der nüchternen, schriftkundigen und unbescholtenen Leute zu wählen haben. Es muß dahingestellt bleiben, ob durch die Maßregel von einzelnen in der Ernte geschädigten Distrikten die Noth an Getreide wird ferngehalten werden können.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 1. September. Die Feier des Nationalfestes, welche seit nunmehr 20 Jahren regelmäßig in mehr oder weniger lebhafter Weise in unserer Stadt abgehalten wurde, fand in Folge der mit der Sedanfeier verbundenen 40jährigen Jubiläumsfeier des hiesigen Militär-Vereins in der Hauptsache bereits am gestrigen Tage statt. Obwohl das anhaltende Regenwetter der letzten Tage die größten Befürchtungen für das Gelingen des Festes erweckte, ist dasselbe doch in schönster Weise verlaufen, denn der am Krieger-Denkmal abgehaltene Festakt, sowie der Festzug wurden durch die drohenden Regenwolken in keiner Weise gestört. Da uns für einen speciellern Bericht heute Raum und Zeit fehlen, so werden wir in einer der nächsten Nummern über die Einzelheiten des Festes Bericht erstatten.

Schönheide. Das Sedanfest wird bei uns in diesem Jahre in folgender Weise gefeiert werden: Am 1. September findet Abends von 5—6 Uhr Festgeläute, um 8 Uhr Zapfenstreich und am 2. September früh Bedruf und um 9 Uhr Vormittags Schulaktus statt. Der Militärverein wird Nachmittags einen Umzug durch den Ort veranstalten, wobei die Niederlegung eines Kranzes am Kriegerdenkmal stattfinden soll. Für den Abend ist im Rathhause ein Festessen und im „Gambrius“ (vom Militärverein) ein Ball in Aussicht genommen. Zur Vorfeier des Sedanfestes wurde vom „Männergesangsverein“ am Sonntag den 31. August ein patriotisches Gesangs-Concert abgehalten. In Schönheiderhammer ist mit der Feier des Sedantages die Abhaltung eines Schulfestes beabsichtigt. — Für die am 1. November dieses Jahres an der hiesigen Schule zu besetzende ständige Lehrerstelle ist vom Schulvorstande Hr. Lehrer Bauer aus Lippisdorf bei Reifland gewählt worden.

Schönheide, 1. September. Am vergangenen Sonntag hielt der „Männergesangsverein“ zur Vorfeier des Sedanfestes ein Concert ab. Schon das zu demselben aufgestellte, sowohl reichhaltige als abwechslungsreiche Programm verdient alle Anerkennung. Die Vorträge, bestehend aus Chorliedern, Sologefängen (theilweise mit Zitherbegleitung) und einer theatralischen Aufführung, wurden ohne Ausnahme so vorzüglich ausgeführt, daß den Sängern stets anhaltender, stürmischer Beifall zu Theil wurde. Die Glanznummer bildete das einaktige militärische Genrebild mit Gesang von Salinger: „Was sich die Kaserne erzählt.“ In demselben wurde den Zuhörern ein Stück Kasernenleben in so launiger, humoristischer Weise vorgeführt, daß die Lachmuskeln in fast ununterbrochener Thätigkeit versetzt wurden. Von ergreifender Wirkung war der Schluß dieses Stückes: Soldaten fangen, im Halbkreis aufgestellt, „Den König segne Gott“. Während des Gesangs wurde ein Vorhang aufgezogen und dahinter zeigten 2 Grenadiere die Büste Kaiser Wilhelms I. Die ganze Scene war von bengalischen Flammen beleuchtet.

Dresden. Se. Königl. Hoheit Prinz Georg reist am 11. Septbr., Se. Maj. der König Albert am 17. Septbr. zu den Kaisermandövern nach Schlesien ab. Auch Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August wird sich zu den Kaiserfesten nach Breslau begeben.

Dresden. Die Rückkehr Ihrer Majestät der Königin von Blankenberghe erfolgt in der zweiten Hälfte des Septembers. Ihrer Majestät sagt die Luftkur daselbst ausgezeichnet zu.

Dresden, 29. August. Wie es den Anschein gewinnt, soll die Hinrichtung des Doppelmörders Veger, dessen Urtheil bereits vollstreckbar ist, ganz in der Stille erfolgen und wird die Zulassung von Zeugen eine sehr engbegrenzte sein. Sehr fraglich erscheint es noch, ob die Presse zugelassen wird, da derselbe über den Termin der Urtheilsvollstreckung keinerlei Mittheilung gemacht werden dürfen oder können und da diejenigen, welche den Termin wissen, darüber schweigen. Aus sonst in dieser Beziehung vortrefflich wohlunterrichteter Quelle wurde gestern bekannt, daß Veger's Exekution heute früh stattfinden werde. Es scheint jedoch, als ob diese Angabe nicht richtig sei, obschon Niemand zu Veger zugelassen wird. Jedenfalls beabsichtigt man maßgebenden Ortes, und diese Annahme findet in besseren Kreisen allgemeine Billigung, den Exekutionsakt nicht als Schauspiel in Extrablättern behandelt oder sonstwie durch die Presse ausführlich geschildert zu sehen.

Aus Plauen bei Dresden wird dem „Leipz. Tagebl.“ gemeldet: „Mit Bezug auf den Beschluß des Gemeinderathes in Plauen bei Dresden, der dortigen „freiwilligen Feuerwehr“ das Recht, bei Bränden als Feuerwehr thätig zu sein, zu entziehen und derselben die der Gemeinde gehörigen Feuerlöschgeräte abzunehmen, wird uns heute gemeldet, daß die kalt gestellte Feuerwehr größtentheils aus sozialdemokratischen Elementen bestand, deren agitatorisches Auftreten bei der letzten Reichstagswahl vielfach Aergerniß erregte.“

Ein 84 Jahre alter, als Rentier in Zwickau lebender achtbarer Bürger, früherer Bäckermeister, starb in der Nacht zum Freitag im Johannisbade an Brandwunden, welche er sich am Abend vorher auf recht eigenthümliche Weise zugezogen hatte. Der alte Herr litt an der Gicht und hatte sich als Linderungsmittel Abend vor dem Schlafengehen beide Beine mit Hanfwerg umwickelt. Dabei ist er vielleicht dem leicht entzündlichen Werg mit dem Lichte zu nahe gekommen, denn im Nu stand er in Flammen. Auf seine Hilferufe eilten auch Personen herbei, welche die Flammen erstickten. Die Verletzungen welche der Bedauernswerthe aber erhalten hatte, waren so stark, daß der Tod eintrat.

Ein Einwohner Weithains gerieth dadurch in eine fatale Lage, daß er beim Baden im Ottenhainer Teiche die brennende Cigarre bei seinen Kleidern zurückließ. Während er vergnügt im kühlen Naß plätscherte, ging seine Garderobe in Rauch auf. Es gelang dem bis auf die Badehofen Defolletirten, sich bis zu einem Bahnwärterhaus unbemerkt durchzuschlagen, wo er mit neuer Kleidung ausgestattet wurde. Mit deren Hilfe konnte der Abgebrannte, ohne Aergerniß zu erregen, glücklich nach Hause kommen.

Stötteritz, 30. August. Gestern Nachmittags ereignete sich in unserem Orte ein Unglücksfall, der von den schrecklichsten Folgen begleitet war. In der Ulrich'schen Brauerei erfolgte in der 4. Stunde der Einsturz des oberen, dort im Bau befindlichen Kellergewölbes, wobei 15 Arbeiter am Bau verschüttet und unter den Trümmern begraben wurden. Von den Verunglückten sind sieben todt, fünf erlitten schwere, vier leichte Verletzungen. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus nach Leipzig transportirt. — Ein weiterer Bericht über den Unglücksfall besagt: Im Hofe der Ulrich'schen Brauerei wurde ein neues Kühlhaus ausgebaut, dessen Kellerräume nach der neuen Konstruktion aus Cementmasse, verbunden mit Drahtgittern, hergestellt wurden. Der Oberbau des Kühlhauses ist bereits vollendet, während an der Fertigstellung der Kellerräumlichkeiten noch gearbeitet wurde. Auch diese Arbeiten waren jedoch der Vollendung nahe u. bereits am vorgestrigen Tage waren die Jochbögen des Gewölbes herausgenommen worden u. die Arbeiter noch mit dem Verputzen des Gewölbes im Keller beschäftigt. Da erfolgte am gestrigen Nachm., während 15 Arbeiter auf Gerüsten im Keller arbeiteten, plötzlich unter lautem Krachen der Einsturz des ganzen Kellergewölbes und die Arbeiter waren im Nu mit Cementmassen und Drahtgitter völlig überschüttet. Namentlich durch letztere waren aber die sofort energisch in Angriff genommenen Rettungsarbeiten sehr gehindert, da man die Drähte mannichfach erst durchschneiden mußte, ehe man zu den Verunglückten gelangen und ihnen Hilfe bringen konnte. Ueber den Grund des Kellereinsturzes läßt sich in diesem Augenblick noch nichts Bestimmtes angeben. Der Bau wird von einem Leipziger Maurermeister ausgeführt.

Im nächsten Jahre wird die althergebrachte Bürgerschützengesellschaft in Wylau das Jubelfest ihres 200jährigen Bestehens feiern. Aus existirenden Schriftstücken kann das Bestehen der Gesellschaft bis auf zweihundert Jahre zurückgeführt bez. nachgewiesen werden, obgleich das Datum der Gründung noch älteren Ursprungs sein soll. Diese Bürgerschützengesellschaft dürfte demnach mit eine der ältesten Gilden des Königreichs Sachsen sein.

In Neuhausen bei Obernbau brachte man am 28. d. M. den Stellmachermeister W. dort nach Sayda in Haft, da er verdächtig ist, nacheinander

sechs Kinder seiner Ehefrau durch Inhaliren von Säuren kurz nach der Geburt um's Leben gebracht zu haben.

Diejenigen Ersahreservisten, welche im Jahre 1885 der Ersahreserve überwiesen worden sind und weder Uebungen abgeleistet haben, noch mit Nachbienen bestraft worden sind, scheiden am 1. Oktober d. J. zum Landsturm 1. Aufgebots aus. Dieselben haben ihren Ersahreserve-Paß behufs Eintragung des Uebertrittsvermerks bis zum 15. September d. J. dem betreffenden Bezirksfeldwebel einzureichen.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Obstzeit sei auf eine Thatsache aufmerksam gemacht, die viel zu wenig Beachtung findet, und doch schon manche Krankheit herbeigeführt hat. An den Birnen und Äpfeln bemerkt man oft rauhe, schwarze Flecken, die beim Genuß des Obstes meistens ganz unbeachtet gelassen werden. Mikroskopische Untersuchungen aber haben mit Bestimmtheit ergeben, daß diese Flecke Pilzwucherungen sind, welche sehr nachtheilig auf die Verdauungsorgane wirken. Es empfiehlt sich daher, Obst nur geschält zu genießen, weil eine mitgeessene Schale schon allein im Stande ist, bei schwachem Magen das bekannte schmerzhaft Drücken zu erzeugen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

2. September. (Nachdruck verboten.) Am 2. September 1870 kamen die Capitulationsverhandlungen zwischen Graf Rollet und dem französischen General Wimpffen zum Abschluß. Der Artikel 1 der Bedingungen stellte militärisch-geschäftlich in trockenen Worten die Thatsache fest: Die französische Armee giebt sich, da sie gegenwärtig von überlegenen Truppen eingeschlossen ist, kriegsgefangen. Es kamen durch diese Capitulation in deutsche Hände: 83000 Mann (darunter 2866 Offiziere, 1 Marschall von Frankreich, 40 Generale, 230 Stabsoffiziere und 184 Geführten). Die vollständige Zerstückung der französischen Hauptarmee unter Mac Mahon war deutscherseits mit dem sehr mäßigen Verluste von 9860 Mann, worunter 1310 Tode, erlitten worden. General Wimpffen hatte wohl ein Recht zu dem Bedauern, das er aussprach, daß er 48 Stunden nachdem er aus Afrika herbeigeilte, einen Tag nachdem er das Commando übernommen, seinen Namen unter eine Capitulation setzen müsse, wie sie in der Geschichte Frankreichs und aller Welt unerhört war. In Rücksicht auf die tapfere Verttheidigung dieser Armee wurde die Entlassung der französischen Offiziere aus Ehrenwort zugestanden, was die französischen Generale dankbar anerkannten, sowie die rücksichtsvollen Formen, in denen Rollet die Verhandlungen geführt hatte. Nach Unterzeichnung der Capitulation fand die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit Napoleon statt, dem der Sieger die Wilhelmshöhe bei Kassel als Wohnsitz anwies.

3. September.

Am 3. September 1870 kam die Hiobspost von der Capitulation bei Sedan nach Paris, wo man sich immer noch in eiteln Hoffnungen großer Siege wiegte. Seit zwei Tagen war man hier auf einen baldigen Zusammenstoß mit dem Feinde gefaßt gewesen; aber wer gewagt hätte, auch nur den Gedanken einer solchen Katastrophe auszusprechen, dem wäre es in der Stadt der Redefreiheit und Pressfreiheit herzlich schlecht ergangen. Einzelne Zeitungs-Redaktionen, die vollständige Nachrichten erhielten, wagten es nicht, selbe zu veröffentlichen, aus Furcht, ein Opfer der Volkswuth zu werden; aber die unheimlichen Nachrichten fanden ihren Weg, Niemand schloß in jener Nacht, vor den Enthüllungen zitternd, die der Morgen bringen mußte. Die Regierung, die inebels bereits Alles wußte, ließ um Mitternacht den gesetzgebenden Körper zu einer Sitzung zusammentreten. Hier machte der Kriegsminister die Mittheilung von der Capitulation, zugleich Berathung verlangend, da die Regierung keinen Beschluß gefaßt habe. Da erhebt sich Jules Favre und legt einen Antrag nieder, dem er kein erläuterndes Wort hinzufügen wolle. Louis Napoleon und seine Dynastie wird der Befugnisse, die ihnen die Verfassung übertragen hat, für verlustig erklärt; es wird eine Kommission ernannt, welche die Aufgabe hat, die Verttheidigung bis zum äußersten fortzusetzen; General Trochu wird Generalgouverneur von Paris. Die Versammlung trennt sich unter tiefem Schweigen. — In Trümmer stürzt eine Dynastie, vor deren Vertreter noch vor wenigen Monaten ganz Europa ganz gewaltigen Respekt gehabt, in Trümmer bei dem ersten Sturmwind, der über sie erbraust. Wie die Parallele von 1806 nicht nahe genug? Damals brauste der Sturmwind über die deutschen Fürsten hin, den Thron in seinen Grundfesten erschütternd. Und was sehen wir da? Das deutsche Volk schauert sich um seine Fürsten im Leide und hilft ihnen das schwere Loos tragen, treuer denn je steht es zur Dynastie, in den Tagen der schwersten Noth. Denn in deutschen Landen stehen Fürst und Volk stets und immer zusammen. So war es von jeher und so soll es bleiben für alle Zeiten.

Auf Irrwegen.

Original-Novelle von Claire Gerhard.
(7. Fortsetzung.)

Es wurde Nacht vor seinen Augen; er taumelte und wäre zu Boden gesunken, wenn nicht im selbigen Augenblicke die Alte hineingestürzt wäre und angsterfüllt gerufen hätte: „Herr v. Brodinsky fort, fort, der Professor kommt, er scheint zu vermuthen, daß Sie hier sind.“

Sylvia war todtbleich geworden, mit hastigen Händen hob sie den noch immer Knienenden empor und zerrte ihn nach einer Thür, die direkt in den Garten führte.

In demselben Augenblick trat auch ihr Vater bei ihr ein. Und was that sie da, die Schlange? Mit lächelndem Antlitz trat sie auf Walden zu, der wie betäubt da stand; zutraulich legte sie ihren Arm in den seinen, machte einen neckischen Knix und sagte: „Hier, lieber Vater, Dr. Walden und Deine Tochter Sylvia empfehlen sich als Verlobte.“

Walden hatte an seine Stirn gegriffen. War es ein Traum, der ihn äffte, oder alles höllischer Trug? Er wollte sich losreißen, wollte schreien: „Es ist

nicht w
und er
Professi
er wie
schlinge
„Sylvia
dieser d
bricht s
Dan
Bann u
Mit
da lag
mit wei
Die
volle U
berede
Wal
Sylvia,
Deines
her. S
aber Du
Er
schüttelt
waren.
Sylvia
bezwang
zu schwe
Er
brochener
Vor
der alte
auf sein
Lächeln
Glend u
Die
schönsten
mied Sy
waren si
immer v
und verk
Da
Krankheit
Land.
Sylvia
lager ger
ausgarnte
Dann
feelten
Wärzburg
Jessel, di
Lange
gewaltige
heit erlitt
menschlich
er ihr de
Falschen,
binsky, d
nun brän
dasselbe r
Ein l
gequälten
innerung
sein Hau
Halb
der Schlo
um in de
Sylvia
glücklich g
gefinnte G
festhielten.
egoistisch,
der Leiden
gaben, d
tief unglü
ihre Schu
Run
gnügungen
Zwölf Ja
dessen übe
brachte m
Blut über
dem Pferd
ein schnell
Die se
als das
wieder in
Zügen. S
überschritte
stolze Erse
wollte, gel
Allmä
müde, und
Schmeichel
Da, al
fand, tr
Aus d
den Feuer
ein überau
Wie et
seinem An
sich vor Ja
jenen stolze